

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelschhain, Deucha, Dorsdorf, Elcha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleider, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naunhof; es enthält Befehlsgebote des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft in Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Ersteinst wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.50 Mk., Post ohne Befehlgebote monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (Beisp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbedeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Götting & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 43

Sonnabend, den 7. April 1928

39. Jahrgang

Amtliches.

Wege Sperre.

Wegen Einbau wird die Straße von Erdmannshain nach Naunhof vom 10. bis 14. April gesperrt. Alle Fuhrverkehr wird über Fuchshain verwiesen.
Erdmannshain, den 7. April 1928. Der Gemeinderat.

Weltliche und geistliche Lebensmächte

Schnaps- und Schmuggelgeschichten. — Die Herrschaft der Bomben. — Die Welt in Aufruhr.

Mit einigen unliebenswürdig geschwungenen Stuhlbeinen, mit lautem Weitschrei der Gefänge hat er bei uns angefangen, der große Wahlkampf, kaum daß der Reichstag seine Pforten geschlossen hatte. Nicht weit von Berlin sind die politischen Gegner in einer Wahlversammlung hart aneinandergeraten und die Polizei mußte die aufgeregten Gemüter freundschaftlich trennen, auf daß kein größeres Unheil angerichtet wurde.

Ein verhältnismäßig unschuldiger Aufstoß zu einer Wahlschlacht, von deren Ausgang sich diese Leute in Deutschland wahr Wunderdinge zu versprechen scheinen. In Amerika, das sich ja allmählich auch auf die neue Präsidentschaftskampagne vorzubereiten beginnt, würde man lächeln über die Zumutung, sich über solche bloßen Stimmschlachten und Faustkämpfe sonderlich aufzuregen zu sollen. Dort wird mit ungleich stärkeren Argumenten gearbeitet. Die Bomben liegen nur so durch die Luft — in Chicago allein wurden schon fünfzig Anschläge dieser Art gegen politische Gegner verzeichnet, oder was man sonst „politische“ Gegner in den Vereinigten Staaten zu nennen pflegt. Ganz genau wissen es ja Republikaner und Demokraten, die sich kräftig mit der gleichen Erbitterung bekämpfen wie bei uns etwa Deutschnationale und Sozialisten, selber nicht zu sagen, in welchen grundlegenden politischen Überzeugungen sie sich gegeneinander so sehr abheben, daß ein Kampf auf Leben und Tod zwischen ihnen geboten wäre. Und so werden, um der Wählermasse die Notwendigkeit dieses Bürgerkrieges trotzdem begreiflich zu machen, die schrecklichsten Schwindel-, Betrugs- und Korruptionsstänbale ausgebracht und zur Achtung der Gegenpartei an die große Glocke gehängt. Besonders beliebt sind in diesem Wahlsfeldzug die Schnaps- und Schmuggelgeschichten, mit denen sich die Bevölkerung offenbar leicht aufwiegen läßt; man braucht dabei nur zu behaupten, daß ein politischer Gegner von diesen Elementen Befehlsgebote angenommen habe, um sie vor den Trabanten des Gesetzes zu schütten, verraten, also sei ihm recht geschehen, und damit basta. Kann man sich bei solchen Zuständen schließlich darüber wundern, daß die Geistlichkeit der Stadt am Osterfest in einem Radiovortrag die ganze Bevölkerung der Vereinigten Staaten bitten will, die Hilfe Gottes anzurufen zur Besserung dieser öffentlichen Zustände im Lande, nachdem alle Menschenversuche, der „Herrschaft der Bomben“ Einhalt zu gebieten, zu nichts geführt hätten? Man kann den guten Chicagoern nur wünschen, daß nicht auch diese ihre letzte Hoffnung auf Buße und Umkehr zu schanden werden möge.

Genau so wie die Kirchenfürsten von Chicago jetzt ihre letzte Zuflucht zu den himmlischen Mächten nehmen, um deren Einwirkung auf die immer ärger werdende Verwilderung dieses irdischen Nimmerlandes zu erstehen, genau so hat auch der Kardinal Erzbischof von Wien, Dr. Vissi, in der Karwoche auf einer großen Kundgebung des Volksbundes der Katholiken Österreichs die Allmacht Gottes angerufen gegen den fittlichen Verfall unserer Zeit. Er steht das Volk, trotz der schweren Heimsuchung des Weltkrieges, von einem Genus leben erfüllt in totem Reigen der Sinnlosigkeit und der Menschheitsanbetung sich vorwärts- oder vielmehr abwärtsbewegend, sieht jede Liebe zur Arbeit über Bord geworfen, ja, hält die Menschen von heute überhaupt nicht mehr für fähig, den Begriff der Arbeit als einer Gottesgabe zu erfassen, weil für sie die Quellen der Religion verfliegen sind. Er weiß keine andere Rettung als die Rückkehr zur Frömmigkeit und Kirchlichkeit, wird sich aber gewiß keiner Täuschung darüber hingeben, daß der gegenwärtige, gerade eben aus den Verzweiflungen des Krieges geborene Zeitenstrom erst einmal abflauen muß, ehe die Menschen wieder zur Selbstbestimmung und zur Selbstbescheidung fähig sein werden.

Ob es dazu beitragen wird, diesen Prozeß zu beschleunigen, daß sogar auch der Papst jetzt den Kampfplatz der Meinungen beschritten und in einer entristeten Kundgebung gegen den Faschismus das göttliche und deshalb unverjährbare Recht der Kirche auf Mitwirkung bei der Erziehungsarbeit für die heranwachsende Jugend mit Nachdruck geltend gemacht hat? Mussolini geht aufs Ganze, das weiß der Papst sehr genau, und so soll ihm auch die Jugend als Baustoff für den Staat dienen, für seinen Staat und nur dazu. Der Papst aber kann sich nie und nimmer damit einverstanden erklären, daß der

Der Reparationsagent auf Reisen

Regelung der Kriegsschulden?

Pariser Gilbert in Paris und Rom.

Die durch Poincarés Rede in Flux gekommene Debatte über die Regelung der Kriegsschulden hat doch größere Wirkungen gezeigt, als man anfangs nach der ablehnenden Haltung der Vereinigten Staaten erwarten konnte.

Der in der Regel in Berlin wohnende Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, hat vier Tage in Paris verweilt und ist, nachdem er vorher London einen Besuch abgestattet hatte, nach Rom weitergereist. In London soll er mit Vertretern der Bank von England und den hohen Beamten des Schatzamtes verhandelt, in Paris mit dem Leiter der Bank von Frankreich und in Rom das Reparations- und Kriegsschuldenproblem mit dem italienischen Finanzminister erörtert haben. Parker Gilbert fenne, heißt es in Paris, die politische und finanzielle Lage Deutschlands und wisse, daß Deutschland die erste Gelegenheit ergreift, die Revision des Dawes-Planes resp. die Begrenzung der Jahreszahlungen des Dawes-Planes zu fordern.

Daseinszweck der Menschen sich völlig im diesseitigen Leben, und sei es auch für die weltliche Gemeinschaft einer großen Nation, erschöpfen soll, und noch weniger wird er dazu schweigen können, daß der freie Wettbewerb auf diesem Gebiete der Kirche durch Zwangsmittel der Staatsgewalt unmöglich gemacht werden soll.

Wie man also sieht, ein ungleich größere Ausgabe der gleichen Gegensätze, um die jetzt in Deutschland eben erst in dem Kampf um das Reichsschuldengesetz so erbittert und so vergeblich gestritten worden ist. Die Welt ist in Aufruhr, hier mehr, dort weniger. Halten wir fest an dem Glauben, daß die wahren Quellen des Lebens zwar verschüttet, aber niemals völlig trockengelegt werden können. Sie werden den Damm und den Schlammer der bloßen Diesseitigkeit des Daseins wieder durchbrechen, wenn die Zeit für eine neue Erfindung und Aufsteigerung der Menschheit gekommen ist.
Dr. Sp.

Keine Wahlgemeinschaft der Deutschnationalen und Volksparteier in der Pfalz.

Getrenntes Vorgehen.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei der Pfalz mühten ergebnislos abgebrochen werden, nachdem die Deutsche Volkspartei darauf bestand, daß nach der Spitzenkandidatur des Herrn Janzon, der der Deutschen Volkspartei angehört, auch die zweite Stelle für die Reichstagsliste mit einem völkerechten Kandidaten, und zwar dem Justizrat Japf-Zweibrücken, besetzt werden soll bzw., daß die Bestimmungen der Reichsliste der Deutschen Volkspartei zufallen sollten. Eine ähnliche Forderung war für die bayerischen Landtagswahlen gestellt. Der von der Deutschnationalen Volkspartei gemachte Gegenvorschlag, den Justizrat Japf-Zweibrücken auf die Reichsliste der Deutschen Volkspartei zu übernehmen und der Deutschnationalen Volkspartei die zweite Stelle bzw. die Reststimmen auf der Reichstagsliste zu überlassen, wurde von der Deutschen Volkspartei der Pfalz abgelehnt. Der deutschnationale Parteivorstand hat sich mit der Lage befaßt und folgende Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt: 1. Oeconomierat Hell-Vollmar-Weiler, 2. Kommerzienrat Heifferrich-Reustadt a. d. Harz, 3. Studienprofessor Hamann-Kaiserlautern, 4. Richard Schmidt, Profurist, Birwaseus.

Riefenaussperrung in Sachsen.

330 000 Arbeiter in Frage.

Die sächsischen Metallindustriellen haben nach einer dreitägigen in Chemnitz abgehaltenen Beratung die Gesamtaussperrung aller sächsischen Metallarbeiter beschlossen. Von der Ausperrung werden rund 330 000 in der sächsischen Metallindustrie beschäftigte Personen betroffen. Die Ausperrung erfolgt am Donnerstag, dem 12. April, mit Arbeitsstillstand.

Am 31. März war der Manteltarif, der die Arbeitsbedingungen für die sächsische Metallindustrie regelt, abgelaufen. Von den Verbänden wurden Verhandlungen zur Erneuerung des Manteltarifs eingeleitet, die jedoch zu keinem Ergebnis führten. Ein neuer Schiedsspruch wurde von den Arbeitgebern angenommen, jedoch von den Arbeitnehmern abgelehnt.

Einen Tag vor Beginn neuer Verhandlungen (am 3. April) traten 20 000 Metallarbeiter in verschiedenen Städten Sachsens in den Streik. Die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin blieben erfolglos. Als Gegenmaßnahme gegen den Streik hat nun die Vereinigung des Verbandes Sächsischer Metallindustrieller die Ausperrung aller sächsischen Metallarbeiter beschlossen.

In Paris soll man nicht abgeneigt sein, der Begrenzung der Zahlungen zuzustimmen, vorausgesetzt, daß gleichzeitig eine allgemeine Regelung der Kriegsschulden erfolge.

Parker Gilbert hat seine Rundreise sicherlich angetreten, um sich über die Meinungen zu der Frage in den verschiedenen Hauptstädten zu informieren.

Amerikanische Stimmungen.

Aus den Vereinigten Staaten, deren Ansicht schließlich die ausschlaggebende ist, wird die Absicht der Auskunfteinholung durch Parker Gilbert zugegeben, zugleich aber betont, daß in der nächsten Zeit kaum an eine wichtige Entscheidung zu denken sei. Man macht darauf aufmerksam, daß eine offizielle Behandlung der verschiedenen Fragen nicht nur erst nach den französischen und deutschen Wahlen, sondern erst nach den im Herbst stattfindenden amerikanischen Präsidentschaftswahlen in Aussicht genommen werden könne. Ferner wird betont, die weitere Entwicklung hänge völlig von der grundsätzlichen Verständigung der Alliierten mit Deutschland ab. Wenn dies geschehen sei, könnten die Vereinigten Staaten der Angelegenheit näher treten.

Besseres Wetter für den Ozeanflug.

Starter erwartet.

Wie aus Balldonell gemeldet wird, lassen die Berichte über die Wetterlage eine erhebliche Wendung zum Günstigen erkennen. Man erwartet, daß die deutschen Ozeanflieger nunmehr den Flug nach Amerika antreten. Die Brennstoffvorräte der „Bremen“ sind aufgefüllt worden und das Flugzeug ist bereitgemacht, so daß es jeden Augenblick starten könnte. Wie die Blätter melden, ist der zur Befahrung des Flugzeuges „Bremen“ gehörende Herr Spindler nach Deutschland abgereist. „Evening Standard“ zufolge verlautet, daß der Befehlshaber der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, beabsichtigt, an Stelle Spindlers den Transoceanflug mitzumachen.

Der Streit um das russische Gold.

Nach Deutschland abgeschickt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die amerikanischen Banken die russische Goldsenkung im Werte von fünf Millionen Dollar nach Deutschland abgeschickt. Vorher hatten die Banken die Bank von Frankreich gebeten, ihnen einen Beweis dafür zu liefern, daß das Gold daselbst sei, das die Bank während der Revolution in Petersburg deponiert hatte. Die Beweisgründe der Bank von Frankreich wurden von den amerikanischen Banken nicht für stichhaltig erachtet, während die Staatsbank der Sowjetunion beweisen konnte, daß Russland dieses Gold nach der Revolution erworben habe. Die Ansprüche der rumänischen Regierung auf das russische Gold würden überhaupt nicht berücksichtigt. Bekanntlich hatte Frankreich Anspruch auf das nach Amerika gefandte russische Gold erhoben.

Die Rheinlandkommission will kein Groß-Frankfurt.

Um die besetzte Stadt Höchst.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat das preussische Gesetz vom 29. März d. J. betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. durch eine neue Verordnung vorläufig wirkungslos gemacht.

Die Besatzungsbehörde glaubt an der Angelegenheit insoweit beteiligt zu sein, als durch das Gesetz die zum besetzten Gebiet gehörige Stadt Höchst in den Stadtkreis Frankfurt a. M. eingemeindet wird, dessen Verwaltung im unbesetzten Frankfurt ihren Sitz hat. Die preussische Regierung ist bereit, auf die Besatzungsbedürfnisse Rücksicht zu nehmen, so durch eine Anordnung gemäß § 40 des Eingemeindungsgesetzes des Inhalts, daß in Höchst eine städtische Zweigstelle errichtet wird, die für alle Verhandlungen in Besatzungsangelegenheiten zuständig ist. Dies ist der Interalliierten Rheinlandkommission in Verhandlungen mit Kommissaren des preussischen Ministeriums des Innern zugesagt worden. Es ist daher debauerlich, daß die Interalliierte Rheinlandkommission sich trotz dieser Aufklärung nicht dazu hat entschließen können, das Gesetz sofort in Kraft treten zu lassen. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und die Deutsche Volkspartei in Paris sind mit entsprechendem Vorgehen in Koblenz und in Paris beauftragt worden.

Zugspießbahn genehmigt.

München. Das Handelsministerium hat die Genehmigung zum Bau und Betrieb der Zugspießbahn erteilt. Die Unternehmerrgruppe besteht aus der Allgemeinen Ostalbahn und Kraftwerke A.-G. in Berlin, der Bank elektrischer Werke A.-G. in Berlin und der Sächsischen Eisenbahngesellschaft A.-G. in Röhren. Die Bahn soll als Reibungs- und Zahnradbahn von Garmisch-Partenkirchen auf die Platt und von dort als Standseilbahn elektrisch betrieben werden. Bei der Station Platt ist die Errichtung eines Gasthofes geplant. Mit den Arbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Bauzeit wird auf etwa drei Jahre geschätzt.

waren normalen...
bei geringe...
em Ende ihrer Ausbildung...
+ Neue landwirtschaftliche Maschinen auf der Wanderausstellung in Leipzig...
Leipzig. (Ein ungetreuer Kassierer.)
Dresden. (Siloberatung.)
Dresden. (Eisenbahnunfall.)
Chemnitz. (Fischsterben im Chemnitzfluß.)
Halle. (Feuer in der K&A-Straße.)
Lützen. (Auffindung eines altwendischen Brandgrabfeldes.)
Blauen. (Weitere Entdeckungen in der Spaurer Tropfsteinhöhle.)

Turnen, Sport und Spiel.
Football.
Am 2. Osterfeiertag finden auf dem Sportplatz in der Ecke zwei Spiele statt.
Handball.
Da die erste Mannschaft und einige Spieler der 2. Mannschaft nach Lada fahren, so findet am 1. und 2. Osterfeiertag je ein Jugendspiel statt.
Rauhnhof 1 Grimma 1 3:2 (2:1)
Am Sonntag standen sich beide Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber.
Rauhnhof 2 Stötteritz 48 2 10:1 (5:0)
Die 2. Mannschaft hatte einen großen Tag, nicht weniger als mit 10:1 schickten sie ihre Gäste nach Hause.

Am Ende ihrer Ausbildung standen, hatten sie diese Prüfung unterzogen. Das Ergebnis war erfreulich. Es bestanden 2 Prüflinge mit „Sehr gut“, 9 mit „Gut“, einer mit „Befriedigend“...
+ Neue landwirtschaftliche Maschinen auf der Wanderausstellung in Leipzig. Die diesjährige Ausstellung der Landwirtschaftskammer...
Leipzig. (Ein ungetreuer Kassierer.) In einer der größten Leipziger Fabriken wurde bei einer Kassierenrevision ein Fehlbetrag von über 100 000 Mark ermittelt...
Dresden. (Siloberatung.) Wie die Pressstelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hält am Dienstag, den 10. April, von 10 bis 1 Uhr der Geschäftsführer des Sächsischen Versuchsrings für Futtermittelherstellung, Dr. Schulze...
Dresden. (Eisenbahnunfall.) Am Mittwoch namittag 17.30 Uhr sind bei der Ausfahrt eines Güterzuges in der Nähe von Klingenberg-Colmnhitz der vierte und fünfte Wagen vom Schlosse des Zuges entgleist.
Chemnitz. (Fischsterben im Chemnitzfluß.) In dem von der Chemnitz abwärtigen Mühlgraben, der stark mit Fischeln besetzt ist, machte sich dieser Tage ein großes Fischsterben bemerkbar...
Halle. (Feuer in der K&A-Straße.) In einem Wäschehaus in der K&A-Straße war in der Nacht ein Feuer entstanden...
Lützen. (Auffindung eines altwendischen Brandgrabfeldes.) In Halsendorf wurde beim Sichten eines altwendischen Brandgrabfeldes, das erste in der Oberlausitz, entdeckt...
Blauen. (Weitere Entdeckungen in der Spaurer Tropfsteinhöhle.) Die drei Höhlenforscher Unbeusch, Rabler und Köditz haben die Spaurer Tropfsteinhöhle weiter erforscht.

Schlussdienst.
Vermischte Nachrichten vom 6. April.
Litwinow bei Stresemann.
Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing den Stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Litwinow...
Segelflugretord.
Dresden. Ferdinand Schulz, der Westmeister im Dauersegelflug, erreichte bei einem Segelflug von 45 Minuten Dauer auf dem Gelände der Segelflugschule Grünau bei Pirchberg...
Ermordung eines persischen Ministers.
Teheran. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Amir Tahmasb, ist auf einer Besichtigungstour durch Kuristan in der Nähe von Rhoramabad bei einem Zusammenstoß mit Angehörigen des Stammes der Luren getötet worden...
Leipziger Theaterplan.
Spielplan vom Sonntag, den 8. April, bis Sonntag, den 15. April 1928.
Neues Theater. (Fernruf Nr. 21415)
Sonntag, 8. April: Parfül. (Auh. Anz.) Beginn 17 Uhr.
Montag, 9. April: Die Fledermaus. (Auh. Anz.) Beg. 19 1/2 Uhr.
Dienstag, 10. April: Logengrimm (A V 65) Beg. 19 Uhr.
Mittwoch, 11. April: Cosi fan tutte, Beginn 19 1/2 Uhr.
Donnerstag, 12. April: Der Coangetimann (A IV 64) Beginn 19 1/2 Uhr.
Freitag, 13. April: Salvalio, Beginn 19 1/2 Uhr.
Sonntag, 14. April: Uraufführung Frühlingserwachen, (Auh. Anz.) Beginn 19 1/2 Uhr.
Sonntag, 15. April: Der Rosenkavalier, (B I 67) Beg. 19 Uhr.
Altes Theater. (Fernruf Nr. 21416)
Sonntag, 8. April: Volkst. Volkst. 3. h. Preis: Wilhelm Tell, Beginn 15 1/2 Uhr.
Montag, 9. April: Volkst. Volkst. 3. h. Preis: Der tolle Weindieb, Beg. 18 Uhr.
Dienstag, 10. April: Eben Edwards des zweiten von England, Beg. 20 Uhr.
Mittwoch, 11. April: Dessen. Jugl. Urrechtsdorst. 16 a Gensperler, Beginn 20 Uhr.
Donnerstag, 12. April: Gensperler, Beg. 20 Uhr.
Freitag, 13. April: Gensperler, Beginn 20 Uhr.
Sonntag, 14. April: Ein besserer Herr, (Auh. Anz.) Beg. 20 Uhr.
Sonntag, 15. April: Volkst. Volkst. 3. h. Preis. Nathan der Weise, Beg. 15 1/2 Uhr.

Städtische Sparkasse Stadgirokasse Raunhof
Annahme von Spargeldern zu zeitgemäßen Zinsen. / Hypotheken u. Pfanddarlehen, Personalkredit, / Bargeldlose Ueberweisung jedes Betrages innerhalb Deutschlands. / An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. / Vermietung von Schlafzimmern.

ihren altbewährten Mittelkäufer Ersatz einstellen, sonst wäre die Niederlage der Gäste noch höher ausgefallen. Zum Spiel selbst ist folgendes zu sagen: Nach Kniffel kommen beide Tore sehr in Gefahr, aber die Torwächter sind nicht zu überwinden. Grimma ist im Stellungsspiel erfahrener und kann bedeutend schneller durchbrechen wie Raunhof, jedoch werden keine Erfolge erzielt, bis dann Raunhofs Ra. unerwartet durchbricht und unbehaltbar einjenden kann. 7 Minuten später kommt Nr. 2 für Raunhof, dem Grimma nach schönem Zusammenspiel ebenfalls ein Tor entgegenzusetzen kann. Halbzeit 2:1. Nach kurzer Pause geht es scharf ins Zeug und Grimma fängt an hart zu spielen, was ihnen auch einen weiteren Erfolg einbringt. 2:2. Ein 16 Meter-Burf, der unverständlicherweise vom Schiedsrichter nicht gemerkt wird, kann Raunhof nicht entmütigen; dafür landet ein anderer scharfer Schuß ins Tor der Grimmaer. Halb. war der Schütze. Wieder wurde das Tor nicht gewertet, angeblich wegen Abseits. Kurz vor Schluß kann Raunhof nun doch noch den Sieg erringen. In den Spielen selbst ist nicht viel zu sagen, alle gaben ihr Bestes her, nur sollten die Stürmer etwas mehr zurückgeben, damit die Läuferreihe nicht so überlastet ist. Der Tormann war glänzend, Läuferreihe und Einfa. waren in der 1. Halbzeit insolge Ueberlastung etwas matt. Möge Raunhof immer solche Spiele liefern, damit sie in der ersten Klasse ehrenvoll bestehen können.

Messerschmiede und Schleiferei G. Dietzsch,
Langelstraße 16 Raunhof Langelstraße 16
empfiehlt sich zum Schleifen von:
Scheren, Rasiermessern, Rasierklingen, Wolfsmessern, landwirtschaftlichen Maschinenmessern
und für alle ins Fach schlagenden Arbeiten.
Wohnung Oststraße 6.

Furchtbares Familiendrama.
Ein dänischer Angerstein.
In Bjergsted bei Lyderup in Dänemark ereignete sich ein furchtbares Familiendrama, das an die Morbstaten des deutschen Massenmörders Angerstein erinnert. Nachbarn bemerkten, daß in dem Hause des russischen Ingenieurs Botkevič Feuer ausgebrochen war. Beim Eindringen in das Haus entdeckte man, daß Stroh in die Zimmer geschleppt, mit Petroleum besoffen und angezündet worden war. Der Brand wurde gelöscht. Man fand die Frau des Ingenieurs, seinen neunzehnjährigen Sohn, seine sechzehnjährige Tochter und seine Schwiegermutter tot in ihren Betten. Sie waren durch Bleihiebe getötet worden. Auf dem Boden fand man die Leiche des Ingenieurs, der sich erhängt hatte. Wotkevič war vor acht Jahren aus Rußland vertrieben worden und hatte in Dänemark eine Zulucht gefunden. Der Grund für seine grauenvolle Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein. Die oberbergschleischen Straßenbahner streiten nicht. Ratemisch. Die mehrständigen Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß über die Lohnforderungen der oberbergschleischen Straßenbahner endeten mit der Fällung eines Schlichtungsbeschlusses, nach dem den Angestellten der Kleinbahnen eine Lohnerhöhung von 8 Prozent und den Arbeitern eine solche von 7 Prozent bewilligt wurde.

Für den Nutz- u. Ziergarten:
Apfel-, Birnen-, Süßkirschen-, Schattenmorellen-, Hochblümme
RM 2.75, Halbbl. RM 2.—, Böfche RM 1.80 pro Stck,
Blumen-, Zwetschen-, Böfche RM 1.80, Hochbl. RM 3.50 pr. Stck,
Pflirsche- u. Aprikosen-Hochbl. RM 6.—, Halbbl. RM 5.—,
Böfche RM 3.—, Fächer RM 4.— p. St.
Stachelbeer-Böfche großfl. Sorten RM 0.60,
Hochbl. RM 1.75 p. St.
Johannisbeer-Böfche rot und schwarz RM 0.40
Hochbl. RM 1.75 p. St.
Himbeeren 10 Stck. RM 2.50, Brombeeren RM 0.90 p. St.
Rosen
Zuschrofen in Prachfarben 10 Stck. RM 5.50
Monatrosen u. Schlingrosen je 10 Stck. RM 6.50
Hochblumen-Rosen 75/100 cm RM 1.75 pro Stck.
100/140 cm RM 2.20
Trauerblümme 140/160 cm RM 4.—
160/200 cm RM 4.50
Schlingpflanzen
zur Behl. von Wänden, Zäunen, Gittern u. a.
Heckenpflanzen
Eiguster, Weiß- u. Rotbuchen, Weißdorn, Mahonien,
Agrippen, Thuja.
Ziersträucher
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in gr. Auswahl, Rhododendron, Magnolien, Azaleen, Risiklorbeer
empfiehlt zu billigen Tagespreisen unter Nachnahme
**Tornesia Baum- u. Rosenschulen
Tornesch in Holstein.**

Welche?
alleinstehende ältere Frau,
im Besitze einer Wohnung von Stube,
Kammer und Küche in Raunhof, tauscht
dieselbe gegen ähnliche Wohnung in Ein-
fam.-Landhause in Raunhof, die ihr
umsonst überlassen wird, wenn sie ganz
geringe Hausmannsarbeit übernimmt.
Offerten unter „A. S. 75“ an die Expedition dieses Blattes.

Installation elektr. Anlagen
superbilligste Reparaturen an
Motoren- und Lichtanlagen,
Verkauf von Öllampen,
Sicherungen
Bügelisen, Kocher,
Taschenlampen, Fahrradlampen
Richard Angermann
Raunhof, Waldstr. 52. Tel. 196

Angesehene Privatperson
als Mitarbeiter und
Vertreter für Verlich.-Gesell-
schaft aller Branchen, aller-
orts gel. Zeitgem. Pra-
Unterstützung durch Fach-
leute jedergr. Offert. un-
f. R. 5756 besthr. Rudolf
Moße, Leipzig.

Saattartoffeln
Industrie, Preußen
und Wohlmann
Im Preise von 4.-5.—, Mb.
und
Speisefartoffeln
handverlesen
zu 4.— Mark pro Zentner
verkauft
Rittergut Polenz.

Schlafzelle
zu vermieten
Oststraße 1.
Ferkel
verkauft
Erbsenmehlstr. 30.
Topphaus Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 950,
Schreiben Sie sofort!

Stern-Lichtspiele Der Riesenfilm „Metropolis“

läuft nur noch 1. und 2. Osterfeiertag. Anfang 1/27 und ca. 1/29 Uhr. Besuch der Erstvorstellung sichert besseren Platz.
Am 2. Osterfeiertag nachmittag 1/4 Uhr große Familien- und Kindervorstellung mit besonderem Programm.

Goldner Stern, Naunhof

Am 1. und 2. Feiertag
großes Frühshoppen-Konzert.
Im Kaffee
an beiden Tagen ab 5 Uhr Künstlerkonzert.
Im Saal ab 5 Uhr
der vornehme Festball
Am 3. Osterfeiertag
Konzert u. Ball
der Stadtkapelle Naunhof.
Um gütigen Zuspruch bittet
Richard Schiesche.

Goldner Stern

Am 3. Osterfeiertag
4. und letztes Abonnements-Konzert.
Nachdem Ball.
Außer Abonnenten können Konzertliebhaber
das Konzert besuchen.
Fritz Blohm.

Gasthof Großsteinberg

Am 2. Osterfeiertag
feine Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Hoffmann.

Gasthof Ammelshain

empfehlen seine freundlichen Lokalitäten
einer fleißigen Benutzung.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens geforgt.
Freundlichst ladet ein H. Zeibig.



Nun bin ich endlich
mit meiner
Autoreparatur-
zufrieden, denn mein
Wagen war in der

Automobil-Werkstatt
Betriebsfahrschule

Gustav Paul
Grimma i. Sa.

Hotel „Stadt Leipzig“

hält während der Festtage seine
freundlichen Lokalitäten
bestens empfohlen. Biere: Riebeck, Dortm.-Akt., Doppel-
Spaten. / Gute Weine, reichhaltige Speisensorte.
Unterhaltungsmusik * Dielenbetrieb.
Paul Winkler und Frau.

Mühle Lindhardt.

Während der Osterfeiertage
große Ball-Feste
Täglich Künstler-Konzerte
Kapelle Hordt Neumann unter persönlicher Leitung
Küche u. Keller bieten nur das Allerbeste.
Ergebnst ladet ein Ernst Schurf.

Gasthof Erdmannshain

Am 1. Osterfeiertag von nachmittag 6 Uhr an
feiner Ball
Erstklassige Musik.
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Willy Krause.

Turnverein Naunhof D. T.

(Platz Wiesenstraße).
1. Osterfeiertag 15 Uhr
Naunhof 1. Jgd. —
Engelsdorf 1. Jgd.
2. Osterfeiertag 15 Uhr
Naunhof 1. Jgd. —
Leutzsch 1. Jgd.

Sportplatz Glade

2. Osterfeiertag 3 Uhr
S. V. N. 2-Spielvereinigung 6
2 Uhr
S. V. N. Jgd. — Bichoran Jgd.



G. Z. B.
Naunhof u. Umg.
Generalver-
sammlung
Montag 20 Uhr, 8 u
16. April, im Rats-
keller D. T.



Für jeden
Geschmack
und jeden
Goldbeutel
finden Sie bei mir die passende,
hochfeine

UHREN



aller Art mit besten Werken
unter Garantie
H. Erikschler
Langestraße 25 • Telefon 195.

KAYSER

Haushalt-Nähmaschine.
Prospekt od. Besuch unverbindlich.
Obstige Zahlungsbedingungen.
Richard Holzweissig, Leipzig 028
Torgauerstr. 22. Tel. 65938
Vertreter für Naunhof u. Umg.:
Albert Taubert, Cämmerei h. Brandis

la Eiderfettkäse 20⁰
9 Pfund Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Vermessungsbüro

Johannes Ziesche, Naunhof
Oststraße Nr. 2 • Tel. Naunhof 22
Ingenieur u. Landmesser, beiderf. das Vermessungsgewerbe
empfiehlt sich zur Ausführung aller
Vermessungs- und kulturtechnischen Arbeiten.

Von Karfreitag bis 2. Feiertag einschließlich bleibt die
Praxis geschlossen.
Ab Dienstag, den 10. 4. 25, Sprechstunde von 9 — 1
und 3 — 6.
Dr. F. Siebert Dr. A. Siebert
Zahnärzte

Joh. verw. Jahr
Spezialgeschäft für Tabakfabrikate
Naunhof, Langestraße 37.

Ratskeller Naunhof

Angenehmes Familienlokal — Fernsprecher 152
Pilsener Urquell — Bier in Syphons.
Während
der Feiertage **reichhaltige Speisensorte**
Am 1. Feiertag der vornehme Ball.
Um gütigen Zuspruch bittet Rudolf Böttger.
Frühshoppen der Vereine 1. Feiertag.

Mein Lokal

Gasthaus Bürgergarten
ist an das Ortsnetz unter Nummer
= 247 angeschlossen. =
Bringe gleichzeitig meinen Gesellschaftssaal und
Bereinszimmer in Erinnerung.
Vorzügl. Küche, gutgepflegte Biere, ff. Weine
Um gütigen Zuspruch bittet G. Müller.

Forsthaus Lindhardt

Angenehmes Familien-Lokal.
Am 1. und
2. Feiertag **Künstler-Konzert.**
Küche und Keller bieten das Beste.
Es laden ergebenst ein Max Rind u. Frau.

Gasthof Albrechtshain

Montag, 2. Osterfeiertag, von 6 Uhr an
Ballmusik
Es laden freundlichst ein Max Schumann u. Frau.

Zahn-Praxis

Schumann, Kaiser Wilhelmstraße 5
Fernruf Nr. 243
auch zur Ortskrankenkasse
Leipzig zugelassen.

Karl Schieler, Naunhof

Gartenstraße 36 / Kurz-, Wol- und Weißwarengeschäft
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Oberhemden • Einfaßhemden • Pullover • Strümpfe • Stutzen
Malkohemden • Unterhosen • Hals- • Hals- • Hals-
Progen • Reithosen • Herren- (Wolle, Seidenstoff, Damen
Joden • Jodentäger • Socken- (Wolle, Seidenstoff, Damen
halter • Damenhemden • Hemd- (Wolle, Seidenstoff, Damen
Auf sämtliche Waren gewährt ich einen Rabatt von 10 %

Friedel Albricht

Fritz Ahlemann
grüßen als Verlobte
Naunhof Ostern 1925 Leipzig

Margarete Offenhauer

Arthur Schröder
grüßen als Verlobte
Leipzig Ostern 1925 Albrechtshain

Für die uns zur Silberhochzeit so überaus
zahlreich dargebrachten Ehrungen, Blumen und
Geschenke sagen wir hierdurch allen lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten unseren
herzlichsten Dank.
Naunhof, den 7. 4. 25.
Ernst Klette und Frau
geb. Seidel.

Be
Nummer
Die Oster
Ostertag, der is
mit Licht und
strahlte Geheimn
igt aufs Neue
mit der seltsam
rohen W u
und unbegriffli
wärtigen Ernst
beschreiblichem
tem göttlichen
eche und siegte
hier mit keinem
deutbar, unerkl
er uns ein Gel
Kann es da
den größten un
Glaube und ein
Unglaubliche gl
tief greifendste
Weltgeschicht
Symbol, londe
deutendste Wa
Früchte auch wi
noch teilhaftig
Auserziehung
ipären kommen
Welche Gewalt,
Gedanken. Die
windung aller
spiel gefunden.
Erde ruht, spr
drängt und stre
von Schnee un
sionenfaches Be
regt sich neu e
Größeres geben
heute ach so vi
unseres Herzens
Taten zu vollbr
neren Augen fol
schritt. Schier ü
Als ihn die Sch
weg nach Golga
lagen unter der
unter der uner
der große Gl
und selbst in k
Nah möglichen
vergehende Wor
niger. Hier offe
göttlichen Geistes
Triumph, der S
über die Macht
majestätischen
Raum gebietend
Nur kämpfer
ringen, nur über
werden. Das S
dem Untergang
Großes erzwang
auch das S in n
ungezügelt und
planooll geleitet
gebenden Geistes
zu gestalten und
wachen die bau
Inhalt das Gli
wahrheiten
Über nicht un
Zeichen der Er
rade besonders
Volk, dessen Glie
beihen vorwärts
im täglichen Vel
menichen weider
rück. Für jene
Osternorgen die
„Christus ist au
den!“ Welch Er
Herrn, als sie di
eine Vorherjage
und angstvoll zu
kannten sie nun
Meisters und ih
tauschen wir d
empfinden mit
Glaube an das
heimnisvollen R
füllen und ihn
Sphären des G
umphiert. In d
Natur mischen si
Voller Ehrfurcht
Zukunft, daß sie
und inneren Fri
Vor zehn Ja
schünde das ver
Gegner. Der W
und näherte sich
den Trümmern e
bedacht sein muß



Die Macht der Ostern.

Die Osterfröhen weckt den Morgen und grüßt den ersten Ostertag, der in seiner strahlenden Helle die Welt erfüllt mit Licht und Klarheit und geheimnisvoller Kraft. Das tralte Geheimnis der wunderbaren Auferstehung bejähigt aufs Neue unsere Gedanken und ergreift uns wieder mit der seltsamen Schauer, die der Mensch vor dem großen Wunder empfindet, das ihm unfassbar ist und unbegreiflich bleiben wird. Aus dem Grabe, aus der älteren Gruft der Erde erhob sich der Erlöser in unbeschreiblichem Glanz. Das Menschliche, erfüllt von reinem göttlichen Geiste, von Gott selber, überwand alle Gehe und siegte über den Tod. Wer könnte sich vermessen, hier mit seinem Verstande eine Deutung zu suchen. Undeutbar, unerklärlich bleibt der Vorgang und ewig wird er uns ein Geheimnis bleiben.

Kann es da Wunder nehmen, daß dieses Ereignis von den größten umwälzenden Geschehnissen gefolgt war? Ein Glaube und eine Lehre, die das Unmögliche möglich, das Unfassbare glaubhaft bewiesen machte, mußte von den tief greifendsten Wirkungen für den Fortgang der Weltgeschichte sein. So ist Ostern nicht nur ein Symbol, sondern auch ein Wahrzeichen und der bedeutendste Markstein geschichtlicher Erneuerung, deren Früchte auch wir heutigen und die kommenden Geschlechter noch teilhaftig werden.

Auferstehung, Frühlingshoffen, ahnungsvolles Erspüren kommender Ereignisse, nahender Umgestaltung! Welche Gewalt, welche Macht verbirgt sich hinter diesem Gedanken. Die Sehnsucht aller Menschheit, die Ueberwindung aller Hemmnisse, hier hat sie ihr herrliches Beispiel gefunden. Das Saat Korn, das im dunklen Schoß der Erde ruht, sprengt mit Abgewalt die enge Hülle und drängt und strebt ans Licht, zur Sonne hinaus. Bekreit von Schnee und Eis dampft die Erde und gebiert millionenfaches Leben. Ueberall, wohin das Auge schaut, regt sich neu erwacht das Dasein der Natur. Kann es Erhöher geben? Ostern lehrt es uns. Der Geist, der heute auch so viel gleichmächtige und vernachlässigte Geister in unseres Herzens Kammern, er vermag noch herrlichere Taten zu vollbringen, als die Natur es tut. Unsere inneren Augen folgen den Wegen, die der Sohn des Höchsten schritt. Schier übermenschlich ist die Qual, die er erduldet. Als ihn die Schergen nach unfassbaren Martern auf den Weg nach Golgatha hinausstießen, da wollte der Leib zerfallen unter der Last und Mühsal, unter dem Schmerz und unter der unermesslichen Not. Aber in ihm lebte der Geist der großen Glorie und das Wissen um seine Sendung und selbst in jenen Augenblicken, als er sterbend alles Maß möglichen Leidens erdulden mußte, fand sein Herz vergehende Worte und ein bittendes Gebet für seine Feinde. Hier offenbart sich uns die übermenschliche Größe göttlichen Geistes und göttlicher Liebe. Ostern aber ist der Triumph, der Sieg über die Vergänglichkeit des Lebens über die Macht des Todes, der hohe Schlüsselstein an einem majestätischen Bau, dessen Kreuzspitze über Zeit und Raum gebietend herrscht.

Nur kämpfend sind die Ziele allen Strebens zu erlangen, nur überwindend können alle Hoffnungen erfüllt werden. Das Schwache, das Kleine und Kleinmütige ist dem Untergang geweiht. Großes vermag nur durch Großes erzwungen zu werden. Und darum ist Ostern uns auch das Sinnbild der Kraft, nicht der rohen, die ungezügelt und alles verderbend dahinstreift, sondern der planvoll geleiteten, die sich unter die Gehele des richtunggebenden Geistes gestellt hat. Sie allein vermag Großes zu gestalten und tief wurzelnd zu begründen. Aus ihr erwachen die dauernden Umwälzungen aller Zeiten, deren Inhalt das Glück und die Wohlfahrt der Menschen gewährleisten.

Aber nicht nur für das große Weltgeschehen haben die Zeichen der Erneuerung Bedeutung, mehr noch und gerade besonders für den einzelnen Menschen. In einem Volk, dessen Glieder stark und kraftvoll sind, muß das Gedulden vorwärtschreiten. Wieviel Unbill stellt sich uns im täglichen Leben entgegen und wie viele unserer Mitmenschen weichen in Lauheit und Schwachheit davor zurück. Für jene vor allem gilt der Freudenruf, der am Ostermorgen die Straßen von Jerusalem durchhallte: „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Welch Trostwort war es doch für die Jünger des Herrn, als sie die Botschaft erfuhren und sie wußten, daß seine Vorherlage sich bestätigt hatte. Nach dem qualvoll und angstvoll zugebrachten Stunden der Passionstage erkannten sie nun die tiefe Wahrheit der Lehre ihres Meisters und ihr Glaube machte sie stark. Auch heute lauschen wir den frohen Worten des Ostertages und empfinden mit tiefer Dankbarkeit, wie des Menschen Glaube an das Göttliche ihn durchdringt mit einer geheimnisvollen Kraft, um auch den Schwächsten zu erfüllen und ihn empor zu reihen zu den hohen reinen Sphären des Geistes, der über alle Vergänglichkeit triumphiert. In den vorwärtsstürmenden Jubelgesang der Natur mischen sich die Stimmen der menschlichen Herzen. Voller Ehrfurcht und Glauben richtet sich der Blick in die Zukunft, daß sie das Hoffen der Menschheit auf äußeren und inneren Frieden erfüllen möge.

Vor zehn Jahren noch, da spielten Millionen Feuerlöcher das verderbbringende Spiel in die Reihen der Gegner. Der Weltbrand hatte seinen Höhepunkt erreicht und näherte sich der Entscheidung. Die Zeit verging. Aus den Trümmern entstand ein neues Deutschland, das darauf bedacht sein mußte, nicht döllia die Beute fremder Mächte

zu werden. Es war ein bitterer und gefahrvoller Leidensweg, den wir begehen mußten, ehe wir dem Sumpf, in dem wir zu ertrinken drohten, entrannen. Aber die Not und die Sorge schweißte das Volk zusammen. Schwere und harte, unerträgliche Opfer mußten gebracht werden. Nun sind wir aus der ärgsten Gefahr heraus. Aber trotzdem stehen die kommenden Jahre noch in voller Schwere vor uns. Darum gilt heute mehr als jemals das Gebot des Zusammenstehens und des Zusammenhaltens. Die Wahlen stehen vor der Tür. Der Kampf um das fünftige Parlament entbrennt immer heißer. Viele Parteien werden für ihre Macht. Die Bedeutung des Ausgangs dieses Ringens ist offenbar. Aber wie im Krieg die Natur alle gesammelten Kräfte einsetzt für eine kraftvolle Entfaltung, so soll auch der politische Mensch sich bewußt sein, daß nur einheitliche Geschlossenheit eine gezielte Weiterentwicklung hervorbringen kann. Zerplitterte und zerteilte Kräfte bringen nicht durch, haben nur eine kleine, unscheinbare Wirkung. Es gilt den Wiederaufbau des vielgeprüften deutschen Volkes zu sichern, und zu diesem Ziel müssen alle Kräfte eingeleitet werden. Ein geschlossenes Ganzes, ein geeinigtes Volk, wenn auch in verschiedenen Lagern kämpfend, das ist es, was uns not tut, das allein gibt die Gewähr, daß unsere Erneuerung sich ständig vollendend vollführt. So mag dieses Osterfest 1928 auch noch eine besondere Bedeutung gewinnen. Mag es richtungweisend sein für einen ganzen Volkes Werdegang.



OSTERN

von Alfred Richard Meyer

Stille schmerzlichen Sterbens: Golgatha,
Drauf stammenden Büßes das Kreuz aufgerichtet,
Dunkelste Nacht, die schwarzste, noch eben brüchlich nah,
Da sich der Ostermorgen im Sonnenschein lüftet.

Da über frischem Pflanzgrün Überflutung
Aufblüht und die Gärten überflutet,
Jede Wiese, die hart der Winterfroste schlingt,
Im Kosmos der buntesten Blumenpracht schillert.

Hier, da mußt dieser Aufstehung ein Spiegel sein,
Ihr Licht empfangen und tauschend weitergeben,
Ihr Glaube steht über allem vergänglichem Schein,
Ewig wird aus dem Jocke das Leben blühen!

Osterfeier in Rußland.

Das höchste Fest des Jahres.

Bei den Russen war von jeher das Osterfest, das Erwachen der Natur, dasjenige Fest, das am nachhaltigsten und gründlichsten gefeiert wurde. Die neue Zeit hat hieran freilich auch manches geändert; was aber tief im Herzen des Volkes wurzelt, läßt sich so leicht nicht austrotten. Wie man ehemals, zur Jarezeit, das Fest beging, so ist es heute allerdings nicht mehr, aber ein Abglanz davon ist auch jetzt noch deutlich zu erkennen. An den beiden Osterfesten pflegen sich von altersher Vornehme und Geringe unter dem Rufe „Christ ist erstanden!“ und der Antwort „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Glück zu wünschen.

Schon früh wurde in St. Petersburg unter schöner Kirchenmusik das Auferstehungsfest gefeiert. Um 12 Uhr erdröhnte sodann von der Festung her der erste Kanonenschuß, das Zeichen, bei Hofe zu erscheinen und zum Anfang des Gottesdienstes in allen russischen Kirchen. Bald folgten mehrere Kanonenschüsse, und außerordentlich war zur Mitternachtsstunde das Gemüht auf den Straßen nach der griechischen Kapelle im Ratheserhaule, wegen der ganz vorzüglichen Chormusik der Kirchenjünger, und nach der Kathedrale der heiligen Mutter Gottes zu Kasan. Wenn sich in dem großen Coursale bei Hofe alles versammelt hatte, was hoffähig oder sonst dazu gekleidet war, kam die Jarensfamilie, von all ihren Großen begleitet, und ging in die Kapelle zur Messe. Nach dem Gottesdienst blieb der Zar mit seiner Familie im Chor stehen, und hier empfangen und erwiderten sie von all denen, denen ihr Stand das Nähertreten erlaubte, endlich aber von jedem, der sich durch den Kreis durchdrängen konnte, den dreimaligen Osterkuss unter obigem Ausruf.

Für die niederen Volksschichten wimmelte es schon beim Ausgang aus den Kirchen von Käusern und Verkäufern rotgefärbter Eier. Alles atmet Frohsinn und brüderliche Herzlichkeit. Der Bauer, der Fuhrmann, der Arbeiter — man sieht sie auf den Straßen einander mit Innigkeit an die Brust drücken und immer unter Gruß und Gegengruß den dreimaligen Kuss geben. Dabei ist es Brauch, dem Höheren ein gefärbtes Ei zu geben. Dieser küßt den Geber dafür auf die Wange, schenkt ihm wohl auch etwas Geld, wie das besonders der Fall bei dem Gefinde ist. Das Eiergeschank wird auch unter den Damen und Herren ausgetauscht, nur daß diese Eier von buntem Glas oder Porzellan gemalt oder mit Konditoreizierarten

geschmückt. And. Die Vergnügungen der Russen gehen die ganze Woche hindurch, von Sonntag bis Sonntag. Es sind wahre Volksfeste mit einem Jahrmartähnlichen Kummel.

Osterblumen als Symbole.

Erinnerung an ferne Biedermeiertage.

Jedes unserer Feste hat seine besonderen Pflanzen und Blumen von altersher. Aber ihre eigentliche symbolische Bedeutung weiß heute meist weder der Schenkende noch der Beschenkte. Wir sind heute so peinlich empfindlich in allerlei Dingen des angenehmen Lebens geworden, daß zum Beispiel eine Mitarbeiterin im neuesten „Stil“ hinsichtlich des Dessert sich zu folgender Behauptung verweigert: „Kandierte Beilchen und Rosenblätter, schon etwas aus der Mode wie alles Gefühloole, werden mit tief bedeutungsvollem Blick der Nachbarin geboten. Neben ihrer Zartheit wirkt das Schokoladenpraline fast brutal.“ Wenn man einer solchen „Brutalität“ inne werden kann, gehört man doch eigentlich schon wieder zu den „Gefühloollen“. Man schlägt sich ja in unserer Gegenwart überhaupt nicht selten mit großen Schlagworten, die beweisen sollen, daß wir mit der Vergangenheit nichts mehr zu tun hätten. Man braucht nur an die „neue Sachlichkeit“ einen an sich schon unlogischen Begriff zu erinnern. Aber das sind Zeichen der Zeit, hinter denen die wahren Umgestaltungen stehen und die diesmal wieder zum „Gefühl“ streben. Die so oft prophezeite Wiederkehr der Biedermeierzeit scheint also doch zu kommen, so daß der Hinweis auf die östliche Blumenprache aus fernem Tagen manchem Leser wie mancher Leser, vielleicht sehr willkommen ist.

Dem Auferstehungsmorgen der Ostern gehen die dunklen Tage der Karwoche voran. Alte Symbole des Palmsonntags sind die Palme und der Delzweig. Nach einer „Sprache der Blumen“, teils nach dem Orientalischen des Selen, vorzüglich aber nach vaterländischen Musterdichtungen, „eine Gabe der Liebe und Freundschaft, den hohen Verehrerinnen Floras gewidmet“ (Würzburg, 1826), bedeutet der Palmbaum: „Wo Zwiertacht waltet, verdorren schnell des Lebens Blüten, und es erstickt des Herzens Jartgefühl, nur wo sich Fried- und Freude gatten, wie in der edlen Palme Schatten, laßt süßer Freundschaft ein friedliches An.“ Von der Delpalme heißt es: „Bewahre stets den Frieden deines Herzens, denn ohne gefunden Geist kannst du kein geistiges Vergnügen genießen.“ Während des Delzweiges Symbolist also zu uns spricht: „Das Friedenslicht der Ruhe verleihe unsere Liebe, denn der sicherste Stempel der wahren Liebe ist ein stiller Friede.“

Zum Gedächtnis des Karfreitags hat das deutsche Volk in schlicht-volkstümlicher Weise die Blumen als Sprachgeleiten seines Herzens erwählt. Da ist vor allem das schöne Kreuzkraut mit seinen roten, weißen, lila, aber auch schwarz-schwarzen Dolden, von dem das Biedermeier folgendes wissen wollte: „Beleibigt und gekränkt, bin ich durch dich, darum kann ich dir nicht wie sonst so freundlich sein.“ Man sei also etwas vorsichtig mit dem Schenken dieser Blumen. Die Kreuzraute, die in der Karwoche gepflückt, heilkräftig sein soll, bedeutet: „Bei deinen Worten ist doch nicht eines, das von Herzen zu Herzen gehen und deine Freundschaft mir verbürgen könnte.“ Sodann der Kreuzganz, auch Speereastich genannt, dessen grüne Blätter von oben gesehen, ein Kreuz unter der Blüte bilden; auch die Wurzel ist kreuzförmig durchstoßen und stellt den Speerastich dar, den der Herr am Kreuze schmerzhaft empfing. Althochdeutsch hieß diese Pflanze, der stets wunderbare Heilkraft zugeschrieben wurde, „mobelger“; und ein alter Spruch sagt: „Mobelger ist aller Wurzel ein er.“ In den alten Heldensagen kommen zwei Edle vor, die den Namen „Mobelger“ tragen. Dann ist da ferner neben Kreuzsalbein, der einfachen und der bitteren Kreuzblume, der Kreuznessel, der Kreuzdistel, der Kreuzdorn, der also zu sprechen scheint: „Das Kreuz drückt, der Dorn sticht, beides haße ich wie dich, Großübermütigen!“ Die Mistel, das alte „Heldenholtz“ oder das „Heiligengrußholz“, schon in der nordischen Mythologie geduldet, als Zauberartzel hochgeehrt, später der Symbolist von den Wandern des Heilandkreuzes zugewiesen — in einer alten Alpenlage heißt es: „Wunderlähig ist die Mistel, die auf einer Eiche wächst, an der ein Christbild hängt“ — soll mit ihren Blüten folgendes bedeuten: „Die Liebe braucht keine Erklärung, nur der Hof.“

Gehen wir zu den östlichen Blumen über: zur Osterblume und zur Osterluzel. Die Osterblume spricht: „Des Lebens Heiligtum ist mir nur erschlossen und ein neuer Auferstehungsmorgen tagt mir empor, da ich meiner Träume Ideale in deiner zarten Seele finde.“ Voetischer kann man jedenfalls seine Liebeserklärung nicht anbringen. Von der Osterluzel heißt es dagegen weit strenger: „Wie du an dieser Blume Herzen und Flammen siehst die aber keine Liebe aussprechen, ebenso harmonierten zwei unsere Herzen miteinander, aber sie brennen und erwärmen nicht.“

Die meisten jungen Menschen von heute aber werden gewiß mit Calderon sprechen wollen: „Welche Blume ist nicht ein süßer Einfall der Liebe?“ Und auch Ernst Moritz Arndt bestätigt diese Ansicht mit seinen Versen:

„Nur Liebe darf der Liebe Blumen drehen,
Denn Blumenleben ist Liebe nur.“

So haben die Blumen, die zartesten Kinder der Flora und freundlichsten Genossen des Frühlings, ihren schönen Platz in der Symbolik gefunden, wo sie auch in unserem verklärten mperischen Zeitalter nicht warten. Wenn

hof
182
tarte
Ball.
Böttger.
arten
ummer
en. =
ftsfaal und
g.
ff. Weine
Müller.
hardt
gert.
e.
nd u. Frau.
shain
r an
mann u. Frau.
straße 5
hof
engeschaft
e. Stufen
e f. Damen
Bemberg-
Beckrümple
würgen ufo.
on 10 %
Leibsig
Brechtshain
o überaus
men und
ben Ver-
anferen
nd Frau
t.

50 Jahre Dresdener Carola-Haus.

1878 - 15. April - 1928.

Das heutige Dresdener Stadtkrankenhaus „Carola-Haus“ kann am 15. April auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das damalige Carola-Haus verdankt seine Begründung der Königin Carola von Sachsen, der Gattin des Königs Albert von Sachsen. Diese wollte dem von ihr im Jahre 1867 gegründeten Sächsischen Albert-Verein ein eigenes Krankenhaus erbauen lassen, das im Kriege als Militärlazarett und im Frieden der besonderen Ausbildung von Krankenpflegerinnen, der sogenannten Albertinerinnen, dienen sollte. Es war in der nach dem Siebziger Kriege zunächst wirtschaftlich unsicheren Zeit nicht leicht, genügend reiche Mittel zur Durchführung dieses Planes der sächsischen Königin aufzubringen. Trotzdem war es am 14. Oktober 1876 bereits so weit, daß man den Grundstein zu dem Dresdener Carola-Haus legen und darauf dessen beide fertig-geordneten Hauptgebäude am 15. April 1878 in Gegenwart der Protektorin des Albert-Vereins, der Königin, feierlich einweihen konnte.

Das vor einigen Jahren in städtischen Besitz nunmehr als Stadtkrankenhaus übergegangene einstige Carola-Haus erhebt sich in dem ausgedehnten Gebiet zwischen der heutigen Gerol., der damaligen Maschener Straße, und dem Tagberg einerseits, wie der Stephanien- und Arnoldstraße andererseits. Das Haupt- und Verwaltungsgebäude, hinter dem sich eine ausgedehnte Gartenanlage befand, umfaßte zunächst vier Pavillons, je in zwei Abteilungen zu 16 Betten, von denen bei der damaligen Einweihungsfeier zunächst nur ein Pavillon fertig war. Im Hintergrunde des Areals und an seinen beiden Längsseiten wurden zwischen 1879 und 1890 noch drei weitere Krankenhäuser mit je zwei bis drei Stockwerken errichtet, zu deren Bau die Mittel durch die unermüdbare Tätigkeit der verschiedenen Albert-Zweigvereine in Sachsen wie auch durch Lotterieleute dieser Organisation aufgebracht wurden. Im Mittelpunkt des Grundstücks lagen, auch schon am Einweihungstage betriebsfertig, Küche, Waschküche, Maschinenhaus, Turnhallengebäude, Arztwohnungen und ein Laboratorium, das später noch durch ein Königinneninstitut erweitert wurde. Im Jahre 1884 bewilligte die Stadt Dresden eine namhafte Geldsumme für den Bau eines Isolierhauses für Diphtheritis- und Scharlachkranke; 1903 wurde im Garten isoliert gelegen, ein besonderes chirurgisches Operationsgebäude errichtet, das je einen großen Saal für aseptische und septische Operationen enthielt nebst besonderen Räumen für das Verbinden und entsprechende Badeanlagen. An der Stephanienstraße entstanden später weiter die Poliklinik für Frauen- und Augenkrankheiten sowie eine eigene Hilfsstelle für plötzliche Erkrankungen und Unglücksfälle.

Der im Laufe der Jahrzehnte rüstig vorwärtsschreitende Ausbau der gesamten Carola-Haus-Anlagen ließ, außer einem Pensionshaus für emeritierte Schwestern, noch 1906 eine Fürsorgestätte für Lungenkranke entstehen, die die Königin Carola als bereits kränkeltende Witwe persönlich einweihen ließ. Bei dieser Gelegenheit sah man die Stifterin dieses volkstümlichen Dresdener Krankenhauses zum letzten Male an der Spitze ihres langjährigen Wirkens, die nun schon seit einem halben Jahrhundert im Dienste der Menschheit steht. C. H.

Die Lage in Berggießhübel.

Amliche Erklärungen.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Aber die Verhältnisse in Berggießhübel sind dieser Tage zuerst in einem großen außer-sächsischen Blatte, dann auch in sächsischen Zeitungen und Mitteilungen erschienen, die geeignet sind, vollkommen unrichtige Vorstellungen über die Verhältnisse in der genannten Stadt hervorzurufen. Es wird u. a. behauptet, daß die Wiederaufbauarbeiten nur langsam voranschreiten, daß die Bewohner von Berggießhübel noch immer in Baracken leben und noch immer beschäftigungslos seien, da sie bis zu dem Zusammenbruch im wesentlichen vom Fremdenverehr gelebt hätten. Die zur Einberufung der Rot eingetragene gemeinschaftliche Speisung der Einwohner kostete noch jetzt täglich 3000

Mark, und um dieser 3000 Mark willen seien in verschiedenen Städten eine Hausfammlung und eine Ausstellung veranstaltet worden.

Für jeden Kenner der Verhältnisse liegt die Unrichtigkeit dieser Angaben ohne weiteres auf der Hand. Da aber die falschen Behauptungen auch ihren Weg über Sachsens Grenzen gefunden haben, so sei hier ausdrücklich folgendes festgestellt:

Es trifft nicht zu, daß die Arbeit (des Wiederaufbaues) nur langsam voranschreiten gehe. An allen öffentlichen Stellen, im Landtage wie in der sächsischen Presse, ist vielmehr ausdrücklich festgestellt worden, daß bei den Wiederaufbauarbeiten das Menschenmögliche in ganz außerordentlich kurzer Zeit geleistet worden ist. Trotz des Winters sind elf neue Häuser mit 25 Wohnungen bereits errichtet. Durch Ausbesserungsarbeiten sind 28 teilweise schwer, teilweise weniger schwer beschädigte Häuser wieder hergerichtet und damit bewohnbar gemacht worden. Irreführend ist die Behauptung, daß die Bewohner von Berggießhübel immer noch in Baracken leben. Die Stadt hat 1200 Einwohner, davon leben noch 68 Einwohner in 17 Baracken. Unrichtig ist weiter, daß die Bewohner von Berggießhübel immer noch beschäftigungslos seien. Tatsächlich gibt es in Berggießhübel vielmehr nur 26 Personen, die Erwerbslosunterstützung beziehen. Unrichtig ist weiter, daß die gemeinschaftliche Speisung der Einwohner täglich etwa 3000 Mark koste. Eine gemeinschaftliche Speisung der durch das Hochwasser geschädigten Einwohnerchaft findet bereits seit dem 20. Dezember 1927 nicht mehr statt.

Die sächsische Landwirtschaft seit der Währungsfestlegung.

Die schwere Krise der Landwirtschaft, welche besonders in der letzten Zeit so offensichtlich zutage getreten ist, hat sich zunächst langsam und durch den Währungszerfall verdeckt, danach reichend schnell entwickelt. Die Untersuchungen der Betriebs- und Buchstelle bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen zeigen eindeutig die zunehmende Verschlechterung der Lage im Laufe der drei letztvergangenen Wirtschaftsjahre.



Die Zahl der Verlustbetriebe

ist erschreckend gestiegen. Schwere noch wiegt die Tatsache, daß der Reinertrag, d. h. der Wirtschaftserfolg des schuldensfrei gedachten Betriebes, im Durchschnitt der Verhältnisse zu einem Reinertrag geworden ist. Das Reinertrag des Landwirts, d. i. die Summe der Erträge aus seinem Gute, welche ihm und seiner Familie zum Lebensunterhalt, zur Deckung seiner Schuldbestimmungen sowie zur Aufbringung der persönlichen Steuern zur Verfügung stehen muß, ist gleichfalls bis unter die Nulldangere gesunken. Aus diesen Feststellungen geht hervor, wie sehr die Rentabilität der Betriebe geschwunden ist. Eingriffe in die Substanz sind bereits nicht mehr zu umgehen gewesen; sie werden immer größer werden, je länger die gespannte Lage der Landwirtschaft anhält.

Ein Kind von einem Flugzeug getötet.

London. Beim Abflug eines Flugzeuges über der Hauptstraße des Dorfes Tunmurr in der Gegend wurde ein auf der Straße spielendes Kind getötet. Der Flugzeugführer wurde schwer verwundet.

Wie es gekommen wäre.

Vorsicht bei jedem Reichsschulgelehr.

In Berlin droht ein neuer Schulstreit, weil christliche Eltern nicht damit einverstanden sind, daß gewisse Schulen für solche Schüler bereitgestellt werden, die nach dem Willen ihrer Eltern nur einen weltlichen Unterricht genießen lassen. Um beiden Seiten gerecht zu werden, hat der Vertreter des preussischen Kultusministeriums einer Abordnung des Reichs-Elternbundes erklärt, daß Sammelkassen lediglich für die vom Religionsunterricht ordnungsmäßig abgemeldeten Kinder eingerichtet würden, und zwar unter möglicher Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der christlichen wie der weltlichen Elternkreise.

In Preußen fehlt zurzeit die gezielte Grundlage zur Errichtung weltlicher Schulen, weil das Reichliche Reichsschulgesetz nicht durchgeführt ist. Dann wäre die Sachlage nämlich eine ganz andere. Das Reichliche Reichsschulgesetz hätte allen Eltern im ganzen Reich ohne Unterschied das Recht zugesichert, die Errichtung von Gemeinschaftsschulen, von weltlichen und weltanschaulichen Schulen, wie ebenfalls von Privatschulen an Kosten des Staates zu verlangen. Selbstverständlich hätten sich für alle diese Schulen ferner Elternbünde organisiert, um die Berechtigung ihrer besonderen Forderungen durchzusetzen. Die Folge wäre ein ewiger Schulstreit in Stadt und Land gewesen.

Zu der Größe, Verbissenheit und Tragik der Schulkämpfe, die das Reichliche Schulgesetz ausgelöst hätte, ist der Schulstreit, den wir in Berlin erlebt haben, nur ein ganz schwaches Vorgezögertes. Die Kriegskosten hätten die Steuerzahler tragen müssen! Nach den Berechnungen des Deutschen Städtetages zu Schluß, hätte die Durchführung eines solchen Schulgesetzes viele hundert Millionen Reichsmark betragen. Es ist schon gut, daß wir wenigstens dies sparen.

Tagungen in Sachsen.

Die Tagung des Sächsischen Lehrervereins.

Auch der zweite Verhandlungstag des Sächsischen Lehrervereins, der in Chemnitz stattfand, wies außerordentlich rege Beteiligung auf. Den Hauptvortrag hielt Lehrer Friederich Schminke über „Gehalt und Gestalt des Geschichtsunterrichts in der Volksschule“. Der Redner führte u. a. aus, die Volksschule müsse ihr Bildungsgut in der Hauptsache der deutschen Geschichte entnehmen. Ausländische Geschichte solle insoweit herangezogen werden, als sie den Gang der deutschen Geschichte entscheidend beeinflusst habe. Gesetz und Reichsverfassung forderten von der Schule staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und Erteilung des Unterrichts im Geiste der Völkerverbündung. Das deutsche Volk müsse mündig werden, müsse seine Geschichte selbst führen, das sei die höchste Aufgabe einer staatsbürgerlichen Erziehung und eines zeitgemäßen Geschichtsunterrichts. Nach lebhafter Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der deutsche Volkstaat ringt um seine innere Festigung. Er bedarf hierzu der tätigen Mitarbeit aller Kräfte im Volke. Der Aufbau des sozialen und kulturellen Lebens im Staat ist nur möglich, wenn das Volk in seiner Gesamtheit mit dem Willen und mit der Fähigkeit zur Mitarbeit am Staat erfüllt wird. Dies ist im besonderen Aufgabe eines neuzeitlichen Geschichtsunterrichts. Seine Grundzüge sind durch die großen sozialen Ideen, wie sie in der Reichsverfassung niedergelegt sind, vorgezeichnet. Die Reichsverfassung bestimmt dadurch und durch ihre Verpflichtung zur Erziehung im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverbündung die Grundlage, auf der die Arbeit im Geschichtsunterricht über die persönlichen Parteimeinungen hinaus aufgebaut sein muß. Die 20. Allgemeine Versammlung des Sächsischen Lehrervereins erwartet, daß sich die Lehrerschaft zu diesem Geschichtsunterricht im neuen Geiste bekennt und damit dem Volkstaat verantwortungsbewußt und opferbereite Staatsbürger heranbilden hilft.“ — Mit einer Ehrung des zurücktretenden bisherigen ersten Vorsitzenden Gleichberg wurde die 20. Hauptversammlung des Lehrervereins geschlossen.

Der „Royal-Cat“-Zwischenfall.

Altraktar. In dem Verfahren gegen die Offiziere der „Royal Cat“ hat das Kriegsgericht erklärt, daß auch Kapitän Dewar ebenso wie Kommandeur Daniel sich einen Verstoß gegen die Disziplin habe zuschulden kommen lassen. Er wird seines derzeitigen Kommandos entbunden und erhält einen kassenartigen Verweis.

Am nächsten Morgen sprach Storm-Raugardt den Minister, der ihm willig Rede und Antwort stand. Professor Helmholz traf er nicht an, er beschloß daher, gleich nach Portau zu Herrn Karner zu fahren.

Karner hatte in Mitteldeutschland, etwa zwei Kilometer von Portau entfernt, rund 1000 Morgen Land gekauft. Bis jetzt stand nur das Verwaltungsgelände, das wie ein Landhaus wirkte, und in dem Karner und Hallenbach Wohnung genommen hatten. Von hier aus dirigierte Karner in Gemeinschaft mit Hallenbach alles.

Unvergänglich hatten sie sich beide in die große Aufgabe gefürzt. Hallenbach staunte über die immense Vorarbeit, die bereits geleistet war. Zu der Bewunderung für den Erfinder Karner kam noch die Hochachtung vor dem glänzenden Organisator.

Für das leibliche Wohl sorgte die verwitwete Frau Direktor Heise, eine feine ältere Frau, zusammen mit einem ansehnlichen und willigen indischen Hausmädchen.

Ferner hatte Karner noch einen Sekretär für Herrn Hallenbach engagiert, Herrn Heine, einen offenen, freundlichen Menschen, der aber die Gabe besaß, Schweigen zu können. Außerdem waren Werkmeister Carl und zwei Hausmeister angestellt. Diese beiden ehemaligen Feldwebel waren die eigentliche Schutzgarde für Herrn Karner, die wie die Cerberusse wachten, daß keine unrechte Seele ins Haus kam. An ihrem harten Schmelz schalteten alles. Die Reporter, die in Portau aus aller Welt zusammenströmten, stießen bei ihnen auf unüberwindlichen Widerstand. Auch mit Geld war nichts zu machen.

Auch Herr Heine, dem es nur gelang, einmal Hallenbach zu sprechen und eine verunglückte Aufnahme von Karner zu machen, kam vergeblich.

Selbst Herr Storm-Raugardt mußte unverrichteter Sache wieder abfahren, nachdem er von Heine erfahren hatte, daß Herr Karner sich selbst mit Herrn Storm-Raugardt in Verbindung setzen wolle, wenn das Werk aufgebaut sei. Herr Karner dürfe unter keinen Umständen jetzt gestört werden.

Diese selbstverständliche Art der Abweilung war für den allgewaltigen Industriekapitän wie eine kalte Dusche. Er konnte nicht seines Reichtums und seiner führenden Stellung bis jetzt nur offene Türen, und es dauerte lange, ehe er begriffen hatte, daß es hier einmal so ganz anders war.

Und das imponierte ihm gewaltig. Seine Freunde spürten es, als sie ihn wenige Tage später interpellierten. (Fortsetzung folgt.)

Der grosse Karner ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

„Richtig! Richtig! Das muß eine gewaltige Erfindung sein. Ihre nächste Aufgabe, Herr Helling, ist jetzt, Minister Willgreue und diesen unbekanntem, sensationellen Herrn Karner zu interviewen. Sie haben immerhin ein paar Stunden Vorspinn. Ruhen Sie diese aus und legen Sie alle Hebel in Bewegung.“

„Mache ich, Herr Doktor! Mache ich!“

„Die Kasse wird Ihnen vorläufig 400 Mark Spesen auszahlen. Also... dann Hals- und Beinbruch!“

„Ich danke, Herr Doktor.“

Und der Reporter wurde zum talentierten Reporter.

Die Meldung der „Großdeutschen Zeitung“ über Karners geniale Erfindung erregte ungeheures Aufsehen. Elektrizität aus der Erde gewonnen!

Zu einem kaum glaublichen, phantastisch niedrigen Preise, der die Elektrizitätsgesellschaften erschrecken ließ. Die Industrie horchte gespannt auf.

Stand tatsächlich das elektrische Zeitalter bevor?

Der Name Helmholz hatte Klang. Man wußte, daß von dieser Erfindung ungeheuer viel zu erwarten war, daß man sie ernst nehmen mußte, denn eine Kapazität wie Professor Helmholz deckte nichts Unsicheres mit seinem Namen. Karner!

Wer war Karner? Ein Unbekannter, den niemand kannte. Keiner wußte, woher er kam, wer er war.

Was würde die Zukunft bringen? War für Deutschland eine Wendung zum Besseren zu erwarten?

Der Artikel des Professors Helmholz, der der Meldung folgte, und das Interview mit dem Minister von Willgreue erhöhten die Wirkung der Meldung ganz bedeutend.

Storm-Raugardt, der Großindustrielle und Wirtschaftsführer, der als der vermögendste Mann Deutschlands galt, las den Artikel des Professor Helmholz in der Morgenaus-

gabe der „Großdeutschen Zeitung“, als er mit seiner Tochter Eliza bei Tische saß.

„Eliza!“

Das junge Mädchen mit den schlanken, sportgestählten Gliedern und dem raffen, schönen Gesicht, das ein prächtiger, blonder Subitkopf schmückte, wandte das Haupt zur Seite.

„Hast du schon einmal von einem gewissen Karner gehört oder gelesen, Eliza?“

„Kein!“ gestand sie. „Wer ist das?“

„Anschließend ein ganz genialer Kopf, wenn das zutrifft, was Professor Helmholz in der „Großdeutschen Zeitung“ schreibt. Karner will eine umwälzende Erfindung gemacht haben. Er gewinnt ungeheuren Massenstrom aus der Erde und will den Strom zwei Drittel billiger liefern als die Elektrizitätsgesellschaften.“

Eliza überlegte eine Weile und sagte dann: „Es bestünde also die Möglichkeit der... Ausschaltung der Kohle, die Gefahr, daß die Bergwerke wertlos werden?“

„Wenn die Meldung im vollen Umfang zutrifft... ja! Weißt du das aber nicht der Fall. Es sind mehrmals schon ähnliche Erfindungen mit großem Tamtam angekündigt worden, und dann war es doch nichts. Hier macht mich aber der Name Helmholz stutzig. Der Mann, diese anerkannte erste Kapazität auf dem Gebiet, deckt nichts Unsicheres mit seinem Namen. Da ist er viel zu angfänglich.“

„Du hegst Beforgnisse, Pa?“

„Ja und nein! Beforgnisse ist zuviel gesagt. Aber ich habe das Gefühl, daß hier etwas vorliegt, mit dem wir rechnen müssen. Und du weißt, ich disponiere gern etwas voraus. Im übrigen wird auch in diesem Falle nichts so heiß gegessen, wie es gekostet wird. Ich habe mir überlegen, was dieser Herr Karner in die Hände leitungen an Kapital hineinsetzen muß. Das ist eine so große Summe, daß ich glaube, Herr Karner wird daran scheitern. Du weißt ja, daß die Anlage und die Regie bei der Stromerzeugung die Hauptkosten verursachen. Und wenn ihm die Stromerzeugung so gut wie nichts kostet, so ist es doch fraglich, ob dieser Umstand sich auf das Wirtschaftsleben nennenswert auswirkt. Wertvoll würde es auf alle Fälle sein, fraglich ist nur, ob die Erparnis der Wirtschaft die Produktion verbilligen kann.“

Eliza nickte und sagte: „Das leuchtet mir ein! Ich würde mich zunächst einmal mit Professor Helmholz und Minister Willgreue in Verbindung setzen, und dann... gleich an die rechte Schmiede, dann mußt du zu Herrn Karner fahren.“

Der nach wohl unter ...

Ja, der ja auf den ...

Schon aber der Anfragen ...

„Seele“ — lieb: vielleicht auch ...

„Seele“ überfüllt eine große Rolle ...

Reichsfinanz ...

Ein eigentümlicher ...

Esohn und teilen die ihm mit, daß ich mich zu seinen ...

„Dreißigstündige ...“

„Glaub's, der Herr ist wohl ...“

„Das ist ja überaus ...“

„Er darf den ...“

„Ich habe ...“

„Das ist ...“

„Ich habe ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“



Die große Olfertprojektion in Sevilla

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

Des Frühlings Siegesfest

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“

„Das ist ...“



Die Einfuhrstafette bei Landormer

„Das ist ...“



Die Burg unter dem Hammer

Auferstehung

„Das ist ...“